

# Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 15.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 19. April 1895.

Nummer 32.

## Wochen-Rundschau.

**Deutschland.** In seiner Antwort an eine Deputation von Deutschen aus Odessa, hat der Fürst Bismarck seine Zuhörer, die politische Freundschaft, welche, wie er betonte, zwischen Deutschland und Russland so notwendig sei, zu pflegen, und fügte hinzu: „Russland ist unzweifelhaft ein besserer Nachbar als viele Andere.“

Der Fürst schloß mit den Worten: „Bleiben Sie gute Deutsche, und thun Sie nichts, um Russland's Freundschaft zu gefährden.“

Im Schornstein der Kaserne des Kaiser Alexander-Garde-Regiments in Berlin ist dieser Tage der 17-jährige Schornsteinfegerlehrling, Hugo Schreiber, der bei seinem in der Brunnenstraße wohnenden Vater in der Lehre stand, gestorben. An dem betreffenden Tage fand auf dem Terrain der Kaserne die Gefährdung statt, an welcher auch Sch. beteiligt war. Der junge Mann hatte die Aufgabe, den Schornstein der 8. Kompanie, welcher mit einem „Steiger“ versehen, von innen zu erklimmen und führte dieselbe gegen 11 Uhr Vormittags aus. Als Sch. nach der vorgeschriebenen Zeit und auch späterhin die Rauchleitung nicht verließ, wurde sie von zwei Gesellen unterucht und der Vermisste ziemlich am Kopfe des Schornsteins todt aufgefunden. Die Beine hatte Schreiber so fest gegen die Steiger gedrückt, daß der Körper nicht zu entfernen war. Mit Hilfe von Soldaten mußte der Schornstein gesprengt werden, um die Befreiung des Lehlings zu bewirken. Zwei anwesenden Stabsärzten gelang es nicht, den jungen Mann, dessen Pulse sich noch in schwacher Thätigkeit befand, in's Leben zurückzurufen, der Tod war bereits in Folge Lungenschlags eingetreten.

Berlin. Die Blätter stellen fest, daß sämtliche deutsche Fürsten mit der unruhlichen Ausnahme des Fürsten Heinrich XXII. Keuz ältere Linie den Fürsten Bismarck zum Geburtstag beglückwünscht haben.

Die Königin von Sachsen ist zum kurzen Besuch beim Kaiserhof hier eingetroffen.

Aus St. Petersburg kommt die Nachricht, daß dem neuernannten Generalgouverneur von Posen, Grafen Paul Schmalow, dem früheren hiesigen russischen Votchschafter; das Portefeuille des Ministeriums des Innern angeboten worden sei, daß er dieses jedoch ausgeschlagen habe.

Bei dem Duell am Samstag im Grunewald zwischen dem früheren Ceremonienmeister v. Koke und dem Hofmarschall der Kaiserin Friedrich, Kammerherr Frhr. v. Reichschach, hat ein achtmüthiger Kugelwechsel stattgefunden. Im achten Gange wurde v. Koke getroffen. Als Sekundanten Reichschach's fungirten Fürst zu Stoltenberg und Fürst von Tschernowitz, als Sekundant v. Koke's dessen Vetter Dietrich v. Koke, welcher seinerseits in Verbindung mit dem Briefschreiber bereits ein Duell ausgefochten hat. Es handelte sich nun zwischen Reichschach und Koke um ein kollektives Duell, da der Erstere noch weitere Mandate anderer Persönlichkeiten übernommen hatte.

Der Vermundete wurde in die königliche Klinik überführt. Noch im Laufe des gestrigen Abends hatte der Kaiser sich durch den Flügeladjutanten Major Graf v. Rolke nach dem Befinden des Patienten erkundigt. Das Befinden ist ein dauernd zufriedenes. Fieber hat bis jetzt nicht eingesetzt, es ist also auch nicht die leiseste Gefahr vorhanden.

Ungarn. Die London Daily News erfährt aus Wien, daß Franz Kossuth, Sohn des großen ungarischen Patrioten, Ludwig Kossuth, von Tarpolca in den ungarischen Reichstag gewählt ist, und seinen Gegner, den Unterstaatssekretär Voerces, geschlagen hat.

Ungarn. In Triest und in Krainberg haben heftige Erdstöße stattgefunden. Dieselben begannen Sonntag Abend fünfzehn Minuten nach elf Uhr und hielten mit Unterbrechungen während der Nacht an. In Krainberg wurden bis Montag morgen um vier Uhr sechszehn Stöße verspürt. Hier und in Krainberg sind viele Häuser beschädigt worden; unter den Einwohnern brach eine förmliche Panik aus und sie übernachteten in den Straßen.

Wien. Die Erdstöße wurden in dem ganzen südlichen Theile der Monarchie verspürt. Besonders heftig waren dieselben im Herzogthum Krain und längs des Ufers des adriatischen Meeres. In Laibach wurden zehn Personen schwer verletzt. Hier wurde ein heftiger Erdstoß verspürt, der jedoch keinen Schaden anrichtete, obgleich eine große Anzahl Wanduhren stehen blieben und der Telegraphendienst erheblich gestört wurde.

England. London. Der englische Geschäftsführer der Standard Oil Co. sagte Dienstag, als er über das Steigen der Petroleumpreise in den Ver. Staaten und die hiesige Lage befragt wurde, daß der Preis von Del in England erhöht worden sei, damit derselbe dem in Amerika herrschenden Preise entspreche. Vor einigen Wochen sei der Preis 4 Pence (8 Cts.) die Gallone gewesen und derselbe betrage jetzt 7 1/2 Pence (15 Cts.) per Gallone. Des Weiteren sagte er, daß bis jetzt noch keine allgemeine Klagen von Seiten der Consumenten über die Preissteigerung vorgekommen seien, daß dieselben jedoch für Händler eine große Ueberraschung gewesen sei.

Die Brüder Nobel von St. Petersburg, die großen russischen Delhändler, machen der Associirten Presse die Mittheilung, daß die Preise für russisches Del in der nämlichen Weise gestiegen sind wie in den Ver. Staaten und daß die Standard Oil Co. noch kein Del in Russland angekauft hat.

Frankreich. Das „Echo de Paris“ giebt Europa den Rath, gegen die Ver. Staaten eine wirtschaftliche und industrielle Vertheidigung einzunehmen.

Bezüglich der Sympathieausdrücke von Seiten des Senates von Florida mit den cubanischen Rebellen protestirt das „Echo de Paris“ gegen die Art und Weise, wie die Ver. Staaten des Völkerrichts auslegen, und erklärt, daß die amerikanische Einmischung in Aien und Europa in Sachen Armeniens von Europa wohl im Auge behalten werden sollte.

Der „Figaro“ hat zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß Dr. Ranfen, der Nordpolforscher, den Nordpol entdeckt hat, und daß sich derselbe auf einer Gebirgskette befindet; ferner heißt es, daß Dr. Ranfen dort die norwegische Flagge aufgehißt habe. Die Geschichte wird jedoch für völlig unbegründet gehalten.

China und Japan. Eine Depesche aus Shanghai sagt, daß eine mit der Unterschrift des Kaisers versehene Proklamation erschienen sei, welche die Abgabe enthält, daß der Kaiser nicht länger im Stande sei, die Regierung zu führen, und daß die Beamten, denen er Vertrauen geschenkt habe, ihn hintergangen hätten.

In der Depesche heißt es ferner, daß die Proklamation gewaltige Aufregung verursacht habe, und daß sich Anzeichen von einer Rebellion zeigten. Das Schriftstück soll übrigens das Werk der geheimen Gesellschaften sein.

Tokio. Die hiesigen Zeitungen melden, daß in einer Berathung der Friedenscommissäre der Bicekönig Li Hung Tschang China's Erwiderung auf die von Japan gemachten Vorschläge unterbreite und daß daraufhin ein Uebereinkommen über die Frage erzielt worden sei. Es heißt weiter, daß die Friedenscommissäre erst bis zum Austausch der Ratifikationen des Friedensvertrages wieder zusammentreten werden.

Cuba. Havana. Bittere Enttäuschung und gewaltiger Aerger ist auf die verführte Freude des General-Capitans Colleja über die vermeintliche Gefangennahme des Infanterieführers Jose Maceo gefolgt. Maceo's Doppelgänger ist den Spaniern in die Hände gefallen, aber Maceo selbst nicht. In der Annahme, daß außergewöhnliche Anstrengungen zu seiner Gefangennahme gemacht werden würden, stellte sich der schlaue Rebellengeneral in eine Verkleidung und stellte sich dann an die Spitze seiner Truppen. Der Gefangene, welcher für Maceo gehalten wurde, ist der Oberst Guerra, während Maceo selbst mit einer kleinen Abtheilung seiner Truppen in das Gebirge entkam. Die Spanier hoffen jedoch, ihn binnen Kurzem gefangen zu nehmen, weil sich viele kleine Truppenabtheilungen zu seiner Verfolgung aufgemacht haben.

An der Spitze eines der cubanischen Regimenter befand sich der Brigadegeneral Flor Gombat, welcher wie ein Held starb. Seine Leute, ermutigt durch eine kurze Ansprache, kämpften wie die Löwen, aber es fehlte ihnen an Schußladung und sie konnten sich gegen die spanischen Truppen nicht halten. Der Kampf bei Palmarita begann am Sonabend nachmittags; das Feuer war heftig und ununterbrochen, und die Rebellen begannen zu weichen, als gegen Abend Gombat auf einem gewaltigen schwarzen Schlachtrosse seine Truppen zum letzten Angriffe führte; derselbe fand mit furchtbarer Heftigkeit statt. Gombat war entschlossen, zu siegen oder zu sterben. Mit dem Rufe: „Alles für Cuba!“ bohrte er seinem Pferde die Sporen in die Weichen und sprengte gegen die Spanier an. Keine 50 Yards von der spanischen Linie entfernt, sank er aber, aus mehreren Wunden blutend, zur Erde. Wenige Minuten vor seinem Tode hob er noch einmal den Kopf und

seine letzten Worte waren: „Gott befreie Cuba von den Spaniern.“

An der Leiche, welche von den Feinden schrecklich verstümmelt wurde, wurden Papiere gefunden, welche die Namen sämtlicher Führer und die Stärke der Insurgententruppen angaben.

Washington. Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat nichtamtliche Nachrichten von Japan erhalten, welche die Mittheilung von der Unterzeichnung der Friedensbedingungen zwischen China und Japan enthalten.

Frau John W. Foster, die Gattin des früheren Staatssekretärs, hat von ihrem Garten, welcher der Vererber des chinesischen Friedenscommissärs ist, eine Depesche erhalten, welche die Nachricht, daß der Friedensrichter zwischen China und Japan unterzeichnet ist, bestätigt. In dem Kabelgramm heißt es, daß derselbe am 15. unterzeichnet wurde, und daß Foster am 1. Juni in der Heimath eintreffen werde.

Während sich die Familie des chilenischen Gesandten Montag Abend im Theater befand, wurde das Zimmer der Frau Ganas erbrochen, und wurden aus demselben Schmuckstücke im Werthe von fünf bis sechstausend Dollars, und \$120 in baarem Gelde geraubt. Jose Brauer, der Hausmeister, wird vermisst, und die Polizei wurde sofort von dem Diebstahl benachrichtigt. Brauer ist ein Südamerikaner von deutscher Abkunft, und war seit ungefähr drei Monaten in der Gesandtschaft angestellt.

Covington, Ky. Staatssenator Goebel hat den Bankier Sanford erschossen und herrscht wegen des verhängnißvollen blutigen Zusammenstoßes zwischen den beiden heroorragenden Bürgern der Stadt und des Staates Kentucky die größte Aufregung.

Es bestand eine alte Fehde zwischen dem Staatssenator Goebel, einem Nachbar und persönlichen Freunde des Finanzministers Carlisle, und dem Präsidenten der Farmers & Traders National Bank von Covington, Ky. Beide begegneten sich Mittags bei der Rückkehr vom Essen, als Goebel das Feuer eröffnete. Er schoß zweimal, und beide Schüsse trafen.

Augenzeugen sagen, daß Sanford beim ersten Schusse zusammenbrach. Er wurde in das Gebäude der 1. National Bank getragen und es wurde sofort ärztliche Hülfe herbeigeholt. Senator Goebel lieferte sich den Bescheiden aus.

Auf die Nachricht von der Schießerei hatte sich bald eine große Menschenmenge angeammelt. Drohungen wurden in der Umgebung der Bank laut und die Aufregung verbreitete sich über die ganze Stadt.

Obwohl eine alte Fehde zwischen Goebel und Sanford besteht, soll doch die unmittelbare Veranlassung zu dem blutigen Zusammenstoß das Goebel'sche Landtraktengeschäft gewesen sein.

Sanford ist Präsident und Eigentümer mehrerer Schauffen, und Senator Goebel hatte ein Geschäft durchgebracht, welches die Chausseegelder herabsetzte. Dadurch war allerdings der Senator populärer geworden, aber die Interessen Sanford's waren geschädigt worden. Letzterer soll deshalb über Senator Goebel und sein Geschäft sich in den schärfsten Ausdrücken ergangen haben.

Spätere Nachrichten melden, Sanford habe den ersten Schuß abgefeuert. Die Kugel habe den Kopf des Senators durchlöchert, ohne ihn irgendwie zu verletzen. Goebel habe dann das Feuer erwidert und Sanford durch den Kopf geschossen. Die Freunde Goebel's rüchfertigen seine That.

Albany, N. Y. Senator Lerow reichte eine Bill ein zur Bezahlung der mit der Verow'schen Unternehmung in New York verbundenen Ausgaben. Die einzelnen Posten sind folgende: Chas. Stewart Smith (vorgestrichenes Geld) \$17,500; John W. Goff \$11,250; W. A. Sutherland \$7,500; W. T. Jerome \$5,625; Frank Moß \$5,625; Henry Graffe \$2,500; Lucius A. Waldo, Stenographist, \$17,439, zusammen \$67,439.

Chicago, Ill. Mit einem Aktienkapital von \$100,000 haben sich die drei Chicagoer Architekten Norman S. Patton, Morris E. Holmes und James A. Johnson als die „Mexico Exposition Construction Co.“ inkorporiren lassen. Die Herren haben, wie es heißt, Kontrakte für die Errichtung der sämtlichen Bauten für die merikanische internationale Ausstellung erworben, welche am 2. April 1896 eröffnet werden soll und auf die Dauer von sechs Monaten berechnet ist.

Gegen sechshundert Acres Land in der Nähe der Stadt Mexiko sind für die Weltausstellung bestimmt und aus dem dort errichteten Bauten soll eine neue Kolonie oder Stadt entstehen, in der

Weise, daß die Ausstellungsgebäude in Hotels, Privathäuser und Geschäftshäuser umgewandelt werden können. Das Baumaterial soll von Chicago an Ort und Stelle geschafft werden und die merikanische Regierung hat Zollfreie Einfuhrung des Materials zugesagt.

Nach den Angaben des Direktors des Auslands-Departements Vicome R. De Cornely, welcher sich gegenwärtig in Chicago aufhält, wird an alle Staaten Amerikas in Kürze die Aufforderung zur Theilnahme ergehen, auch soll in Chicago ein großes Reklame-Bureau eingerichtet werden. Herr De Cornely wird sich, nachdem er in Chicago seine Arbeiten erledigt hat, nach New York, Paris und Berlin begeben. Er hofft, eine rege Theilnahme seitens der Deutschen zu erzielen, und erklärte, von mehreren bedeutenden Handelshäusern Zusagen zu besitzen.

Cripple Creek, Col. Der Post- und Expresswagen, der die Verbindung zwischen der Midland Terminal Eisenbahn und Grassy herstellt, wurde etwa zwei Meilen von hier von zwei Männern bestiegen, welche den Kutscher, Robert Smith überwältigten, ein Expresspaket mit \$16,000 raubten und sich dann zu Pferde auf und davon machten. Der Raubanfall fand auf der Spitze des Tendersfoot Hill zwischen Cripple Creek und Grassy, einer Station an der Midland Terminal Eisenbahn, statt. Der Post- und Expresswagen befand sich von Grassy nach Cripple Creek unterwegs mit den Post- und Expresssachen, welche mit dem Frühzuge von Denver und Colorado Springs in Grassy eingetroffen waren. Der Raubanfall wurde wie folgt in's Werk gesetzt: Zwei an der Landstraße stehende Männer baten den Kutscher Smith, eine Strecke weit mitfahren zu lassen. Der Kutscher hielt den Wagen an, und einer der Männer ließ neben ihn auf den Post, während der andere auf das oben auf dem Wagen befindliche Gepäck stieg. Kaum hatte der Kutscher den Wagen wieder in Bewegung gesetzt, als der auf dem Gepäck hinter ihm sitzende Kerl ihn mehrmals heftig mit einem Revolver über den Kopf schlug. Der auf dem Post sitzende Gefährte des Angreifers forderte dann den fast bewußtlos gewordenen Kutscher mit vorgeschaltetem Revolver auf, abzusteigen und die Pferde anzuhalten. Der zu Tode erschrockene Kutscher kam der Aufforderung nach und hielt die Pferde beim Zügel. Die Räuber machten sich dann daran, die Post- und Express-Ledersäcke aufzuschneiden. Nachdem sie die Summe von \$16,000, welche für die Nationalbank in Cripple Creek bestimmt war, und mehrere andere wertvolle Pakete an sich genommen hatten, spannten sie die beiden Vorspannpferde los, schlangen sich darauf und galoppirten den Bergen zu. Der durch den Blutverlust stark geschwächte Kutscher klammerte wieder auf den Post und fuhr, so rasch die Pferde laufen wollten, der Stadt zu. Als er vor dem Bureau der Fargo Expressgesellschaft anlangte, sank er ohnmächtig von seinem Sitz herunter. Als er wieder zu sich gekommen war, erzählte er, was ihm passiert war.

Innerhalb 20 Minuten nach der Verübung des Raubanfalles brachen die Hilfsberitts Sterling und Jackson mit 200 Reuten auf, um die umliegenden Hügel nach den Räubern abzusuchen. Da die Räuber nur einen so unbedeutenden Vorprung haben, so glaubt man, daß man ihrer habhaft werden wird. In Canon City ist telegraphisch ein Hund bestell worden, der auf die Räuber losgelassen werden wird, falls die Letzteren nicht schon vor der Ankunft des Hundes dingfest gemacht worden sind. Das von den Räubern gestohlene Paket mit \$16,000 war von Denver aus von der Wells Fargo Expressgesellschaft abgeholt worden. Ein anderes Paket mit \$850 wird ebenfalls vermisst. Man glaubt, daß die Räuber von Denver gekommen sind und gewußt haben, daß das Paket mit der großen Geldsumme sich auf dem Wagen befand.

Später. Die Spur der zwei Expressräuber ist bis nach dem Kreuzwege nördlich von hier in der Nähe des Rhyolite-Berges verfolgt worden. Nach Verübung des Raubes überließen sie den Cowberry, ließen die geraubten Pferde in der Nähe von Gilletta in Stich und fuhrten mit einem einspännigen Buggy, welches sie im Gehölz versteckt hatten, etwa sechs Meilen nördlich von Cripple Creek in der Richtung von Alhambra weiter. Sobald die Richtung, welche die Räuber eingeschlagen, bekannt geworden war, wurde die Nachricht hierher geschickt, worauf sich eine Abtheilung von 50 bewaffneten Männern zu Pferde aufmachte und quer durch die Gegend auf High Park zusprengte, wo sie die Räuber abzufangen hofften, da man hier überzeugt ist, daß dieselben entweder auf Alhambra oder nach dem Thale des Arkansas-Flusses loszögen. Mehr als 500

hiesige Männer durchsuchten das Land und einige derselben kennen von der Gegend jeden Quadratfuß. Es war Zahltag in den Gruben und die geraubten \$16,000 waren an die hiesige Bimetallbank abrefertig gewesen, um zur Ablösung der Grubenleute benützt zu werden.

## Die Wahlwette.

Am Owend von der leichten Leechen, wor ich noch beim Tschallie und mir hen über die Refolt geschproche. Schließlich sag' ich: „Ich will Euch emol ebbes was“ hen ich gesagt, „wann die Demmokrehts geminne, dann berst Ihr mich in en Wielbarrel am hellichte Dag dorch die Stadt fahre.“

„Meinste auch was De sagst?“ hen sie gefragt und „Serielle, schuhr Ding, hen ich gesagt un denn hen mer noch vor lauter Bergriege e paar Battels Wei gedrunke. Um 6 Uhr hot der Tschallie sein Frontbohr ufgemacht un dann hen mer noch schone Kieder gesunge. Wie ich for heim gestart sin, do hen ich e diefente Vohd gehatt un ich sin, mitaus e Wort zu die Lizzie, was mei Altie is, zu spreche, in's Bett gestiege.“

Es war puttiniehr neun Uhr Morgens, wenn mich meine Lizzie gemedt hot un gefagt hot, es wäre es paar Schentelmänner da, wo mich selte wollt. Ich sin schnell in mei Beknties gesthump - vor Gutneß Grehshes, was hen ich e Fetteht gehatt! - ich war'n ganz bissie! Wie ich daunstehrs komme sin, do war'n die Jellers aus den Saluh do un hen die Kuchs zu mich gebrocht, daß die Demmokrehts gewonne hätte un daß ich jetzt die Reid un die Wielbarrel dorch die Stadt mache miß. Bei Tschimminie, das war Ihne amer eens? Ich hen gekickt wie en Stier un hen gesagt, ich wär einige Zeit reddig, zehn Dahler for's Haus zu spende for Drinks un Sigahrs, wann ich domit die Reid setteln könnt, aber nids funerams, die Somofegans wollt nids dervun wisse. Die Lizzie hot puttiniehr die Jib kriegt vor Eksettemet. Se sagt, des wär e Schehm, un so en Schimp deht sie schuhr net iwerleue. Well, ich komm' mit helfe; ich hot emol gebett un konnt' jetzt nit mehr ausbäde.

Allredt, hen ich gefagt un hen mich uf den Wielbarrel gefegt. Der Tschallie hot mich e Horn gewwe, es war e Pennyun aus de Candystohr, un beifeds des mußt ich die Widesweiler'n ihr Nachhaub uffsege un dann ging's los. Ich mußt in eem fort in des Horn blohe. Mer ware noch lee fußzig Steps weit gereid, do war schon e ganze Kraut von den junge Lohfers un Toffs hinner un un hen geballert wie Alles. Je weiter mer komme sin, desto größer is die Kraut worre un zulekt hot's geguckt, als wenn Barnum e Ferech halte deht. Ich hen mich geschemt, ich kann gar nit sage, wie artig ich mich geschemt hen. Ue emol hen die Toffs auch noch mit rattene Kappels un Tomchtos nach mich gefeiert. Der Stoff is mich grad in's Gesicht gestoge un ich hen ausgeguckt, als wenn ich in e Sahr gefalle wär. Well, uf die Welt, do geht alles vorbei un die Reid is auch vorbeigegange. Mir sin dann in de Saluh gange un hen en gepackt. Wie mei noch dort ware, da heer ich uff emol, daß ich mei Bett g a r n i t v e r l o r e g e h a t t e n, bitohs die Demmokrehts hatte verlore un nit gewonne.

„Well, hen ich gefagt, „Ihr seid die greette Nistels, wo ich noch gesehn hen.“ Do hen se vor Lache geschekt un der Saluhkneper sagte: „Phil, mir hen Dich nur gefuht un mir wollte Dich nur pruhfe, daß Du e Kameel bist.“

## Ein angenehmer Stand.

Eine Zeitung herauszugeben, ist selten ein Vergnügen. Falls das Blatt zu viele Annocen enthält, beklagen sich die Abonnenten, daß so wenig Lesestoff d'rin ist. Hat es keine Annocen, dann heißt's: „Die Zeitung ist unbeliebt und nichts werth.“

Nimmt der Zeitungsschreiber eine Einladung an, dann „ist er auch nur eingeladen, damit das Fest in die Zeitung kommt.“

Nimmt er sie nicht an, dann ist er „hochnasig.“

Läßt er sich viel auf der Straße sehen, dann heißt's: „Er bummeht herum.“ Arbeitet er fleißig, dann macht man ihm den Vorwurf, daß er nicht „selber nach Neuigkeiten ausgeht.“

Nimmt er langathmiges „Eingefandt“ nicht auf, dann verliert er einen Abonnenten.

Nimmt er's auf, dann heißt's: „Nader publiziert auch Einiges.“ Unterdrückt er eine peinliche Familien-Neuigkeit aus gutmüthigem Herzen, dann heißt es: „Er ist feige oder bevorzugt gewisse Klassen.“

Bringt er die Neuigkeit aber, dann fehlt's Kramall von der betreffenden Familie und allen ihren Freunden.

Macht er einen Wit, den irgend Jemand auf sich beziehen konnte, dann ist er „bissig und arrogant.“

Bleibt er mit seiner Schreiberei stets „im Schatten kühler Denktungsart,“ dann ist er „lebern.“

Trägt seine Frau einen neuen Hut, dann heißt's: „Die müssen's aber dicke haben.“

Kleidet sie sich dagegen bescheiden, dann „geht's ihnen dünne, oder sie sind knauerig.“

Bleibt er unverheirathet, dann heißt es: „Er thut's, weil er keine Frau ernähren kann.“

Trägt er sich verheirathet, dann wäre er „ein ganz allerliebster Mensch, wenn er nicht verheirathet wäre.“

Bahnt er sich den Weg durch die Doznen des Lebens, dann hat er mehr „Glück als Berland.“

Geht er dabei unter, dann wäre es besser für ihn gewesen, er wäre „sonst aas geworden, als ein Zeitungsschreiber.“

Doch der wahre Zeitungsmann hat ein dickes Fell und vergißt nie den tiefsten aller Weisheitsprüche: „Mensch, ärgere Dich nicht!“

Dr. Price's Cream Baking Powder. Höchste Welt-Ausstellungs-Auszeichnung.

MAX ADLER, Deutscher Rechtsanwalt und Potar, 835 Südl. 23. Str., Omaha, Neb.

Auskunft und Rath in Rechtsangelegenheiten, sowie Einziehung von Forderungen und Erbansprüchen in Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz. (Geschäftsverbindung mit tüchtigen und verlässlichen Advokaten und Notaren in genannten Ländern.)

Offizielle Liste vermischer Erben aus Österreich-Ungarn. Folgende Personen, welchen in Österreich-Ungarn Erbschaften zufließen und von denen angenommen wird, daß sie sich in den Ver. Staaten aufhalten (eventuell die gesetzlichen Erben und Rechtsnachfolger im Falle des Ablebens der nachgenannten Erbberechtigten) wollen sich beim obigen Potar zur Empfangnahme ihrer Mittheilung melden, u. z.:

Wigberger, Anton, Wien.  
Sofalska-Smulitosty, Johann, Wien.  
Kritzel, geb. Horak, Joseph, Wien.  
Winter, Karoline, Wien.  
Behm, Lorenz, Wien.  
Blach, Therese, geb. Karbaus, Währing, Wien.  
Mayer, Barbara, geb. Heibmann, Wien.  
Niemeck, Carl, Wien.  
Kraffkoff, Anton, Wien.  
Beschel, Johann, Wien.  
Kadlec (auch Karlek), Franz, Wien.  
Reichert, Friederich, Wilhelmine, Wien.  
Ties, Franz, Hollenberg, Niederösterreich.  
Rabenlehner, Georg, Nieder-Hollabrunn, Niederösterreich.  
Vigler, Joseph, Goldgeben, Niederösterreich.  
Rautter, Rudolph, Waidhofen a. d. Thaya, Niederösterreich.  
Fieringer, Richard, Hirschwang, Niederösterreich.  
Britz, Hermann, Gollersdorf, Niederösterreich.  
Winkler, Karl und Barbara, Mollersdorf, Niederösterreich.  
Hef, Vinzenz, Hacking, Niederösterreich.  
Gjexer, Peter, Gaming, Niederösterreich.  
Mülleber, Joseph, Obersdorf, Niederösterreich.  
Salzer, Franz, Korneuburg, Niederösterreich.  
Gollinger, Theresia's Verwandte, Dreifalten, Niederösterreich.  
Karnier, Theresia, Greibsdorf, Niederösterreich.  
Hofmeier, Philipp, Oberois, Niederösterreich.  
Frühau, Franz, Linz, Oberösterreich.  
Neumaier, Juliana's Erben, Schamers, Böhmen.  
Wofchner, Joseph, Neu Reichenau, Böhmen.  
Bjarscek, Johann, Neutra, Ungarn.  
Schorn, Joseph, Dr., Barna, Ungarn.  
Redoma, Johann, Farrer, Orsova-Bytza, Ungarn.  
Lazar de Thorda, Jakob, Togaras in Siebenbürgen.  
Spezial-Excurtion nach Brush, Col. Am Montag den 3. Dezember und jeden Montag danach bis auf Weiteres, wird die Burlington Rundreise-Billets nach Brush, Colo., verkauft für 14 Preis. Tickets sind gültig für 20 Tage. T. H. S. Connor.